

Statements zur Jahresveranstaltung des Forums Gesundheitsstandort

Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus:

„Durch die Überführung von wissenschaftlichen Erkenntnissen in innovative Diagnostika und Therapieformate entstehen neue Geschäftsmöglichkeiten, die sowohl für den Wirtschaftsstandort als auch für die Patientenversorgung große Chancen mit sich bringen. Die Branche sieht sich allerdings in zunehmendem Maße mit Regulierungen konfrontiert, die mit teilweise nicht mehr bewältigbarem finanziellen und bürokratischen Aufwand einhergehen.

Unser Einsatz zeigt zwar erste Erfolge, etwa im Bereich der Datennutzung zunächst auf nationaler Ebene oder in Brüssel bei Fristverlängerungen in der Umsetzung der Verordnungen MDR und IVDR für Medizinprodukte. Doch die Herausforderungen für die Branche bleiben groß. Auch in der aktuellen Diskussion um ein Verbot der großen Stoffgruppe PFAS setzen wir uns mit Nachdruck für eine Regulierung mit Augenmaß ein.

Mit unseren erfolgreichen Initiativen im Bereich der Gründungs-Förderung von startUp BW, unseren Innovationsgutscheinen und passgenauen Instrumenten zur Frühphasenfinanzierung wie beispielsweise die Pre-Seed-Fonds trägt das Land aktiv dazu bei, die Rahmenbedingungen für unsere Unternehmen weiter zu verbessern und damit die Spitzenstellung des Gesundheitsstandortes Baden-Württemberg in der Welt weiter auszubauen.“

Petra Olschowski, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst:

„Als Gesundheitsstandort ist Baden-Württemberg Spitze – dafür engagieren sich unsere exzellenten Hochschulen, Universitätsklinika und Partner aus der Gesundheitswirtschaft jeden Tag. Der Weg vom vielversprechenden Forschungsergebnis zu den Patientinnen und Patienten kann jedoch noch kürzer werden. Deshalb starten wir heute im Forum Gesundheitsstandort eine Landesstrategie zur Stärkung der medizinischen Translation, damit neue Therapien noch schneller in die Krankenversorgung gelangen. Gleichzeitig steigern wir damit die Wettbewerbsfähigkeit unserer Gesundheitsforschung und -wirtschaft.“

Manne Lucha, Minister für Soziales, Gesundheit und Integration:

„Künstliche Intelligenz hat das Potenzial, das Gesundheitswesen krisenfester zu machen und den Versorgungsalltag zu erleichtern. Wir wollen daher die Rahmenbedingungen für den Transfer von Künstlicher Intelligenz in die Gesundheitsversorgung verbessern und dürfen dabei nicht müde werden, unsere Erkenntnisse und die daraus abgeleiteten Forderungen auch auf die Bundes- und EU-Ebene zu transportieren.

Präventiv und digital vor ambulant und stationär – das ist meine Vision von der Zukunft unseres Gesundheitswesens. Wenn wir das schaffen wollen, müssen wir Patientinnen und Patienten sowie das Gesundheits- und Pflegepersonal mitnehmen

und ihre Bedarfe aufgreifen. Mit der Translationsstrategie schaffen wir die Grundlage für eine verbesserte Versorgung.

Ein wichtiger Hebel in der medizinischen Translation ist die Finanzierung von Innovationen. Der Innovationsfonds, der im Rahmen des Digitalgesetzes verstetigt werden soll, hat seine Wirksamkeit zur Verbesserung der Versorgung unseres Erachtens noch nicht bewiesen. Baden-Württemberg lehnt die Verstetigung zum aktuellen Zeitpunkt daher ab. Besser wäre es, einen Teil der Geldsumme des Innovationsfonds beispielsweise zur Finanzierung eines Innovationsbudgets für Krankenkassen zu nutzen.

Es gilt zu verhindern, dass Deutschland zunehmend an Attraktivität als Standort für klinische Prüfungen verliert mit potenziellen Auswirkungen auf den Pharmastandort und die Patientenversorgung mit innovativen Arzneimitteln. Im Rahmen der Translationsstrategie setzen wir uns daher für die zeitnahe Schaffung eines funktionierenden Rahmens für die klinischen Prüfungen ein, der die Arzneimittelforschung in Europa nicht gefährdet. Wir benötigen kürzere Genehmigungsverfahren und ein funktionsfähiges und nutzerfreundliches EU-Portal CTIS für klinische Prüfungen.“